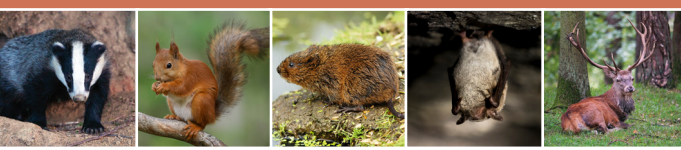

SÄUGETIERE LUXEMBURGS

natur&ëmwelt
FONDATION HËLLEF FIR D'NATUR

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE STIFTUNG

Dank Ihrer Spenden konnte natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur **über 1 650 Hektar** schützenswertes Land erwerben.

Bitte helfen Sie uns auch weiterhin diese wertvollen Lebensräume zu erhalten und zu pflegen.
Spendenkonto: CCPL IBAN LU89 1111 0789 9941 0000

EFFIZIENT HANDELN

Den größten Teil ihrer Mittel verdankt die natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur monatlichen, jährlichen oder einmaligen Spenden und Nachlässen. Weitere Mittel verdankt sie Spenden, die ihr anlässlich von Geburten, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und Todesfällen zukommen. **Spenden ab 120 € / Jahr sind steuerlich absetzbar.** Spenden kleinerer Beträge an andere gemeinnützige Organisationen sind zu diesem Zweck kumulierbar. Alle Spender erhalten eine Spendenquittung.

Don en Confiance Luxembourg

Weitere Infos unter **www.naturemwelt.lu**
oder **Tel. 29 04 04-1**

natur&ëmwelt
FONDATION HËLLEF FIR D'NATUR

Mit der Unterstützung von:

creos
Energy in motion

SÄUGETIERE LUXEMBURGS

Einleitung 4
Bedrohungen 5
Neozoen 7

SÄUGETIERE

1. Feldhase 8
2. Wildkaninchen 9
3. Rothirsch 10
4. Reh 11
5. Mufflon 12
6. Wildschwein 13
7. Rotfuchs 14
8. Wolf 15
9. Wildkatze 16
10. Baummarder 17
11. Steinmarder 18
12. Hermelin 19
13. Mauswiesel 20
14. Waldiltis 21
15. Europäischer Dachs 22
16. Fischotter 23
17. Waschbär 24
18. Haselmaus 25
19. Siebenschläfer 26
20. Gartenschläfer 27
21. Europäischer Biber 28
22. Eichhörnchen 29
23. Wanderratte 30
24. Bisam 31
25. Nutria 32
26. Zwergmaus 33
27. Feldmaus 34
28. Ostschermaus 35
29. Waldmaus 36
30. Hausmaus 37
31. Europäischer Igel 38
32. Maulwurf 39
33. Spitzmäuse 40
34. Zwergfledermaus 41
35. Große Hufeisennase 42
36. Bechsteinfledermaus 43
37. Wasserfledermaus 44

EINLEITUNG

Die Klasse der Säugetiere unterscheidet sich von anderen Wirbeltieren dadurch, dass sie bis auf wenige Ausnahmen ihre Jungen lebend gebären und anschließend säugen. Die meisten Säugetiere sind reine Landbewohner und besitzen ein Haarkleid. Ihre Körperformen und sonstige, äußerliche Merkmale variieren stark in Anpassung an ihre Lebensweise und ihren Lebensraum. Auch die Größe ist sehr unterschiedlich: von der kleinsten Art, der 2-3 Zentimeter großen Hummelfledermaus aus Thailand, bis zum Blauwal, der mit bis zu 33 Metern Länge als das größte Säugetier gilt.

Gemeinsam ist allen Säugetieren ihre Warmblütigkeit, d.h. sie sind in der Lage ihre Körpertemperatur konstant zu halten, unabhängig von der Umgebungstemperatur.
Innerhalb der Säugetiere werden verschiedene Ordnungen unterschieden, etwa die Hasenartigen, zu denen der Feldhase und das Wildkaninchen gehören; Paarhufer, wie Wildschweine, Rehe, Rothirsche und Mufflons; Raubtiere, wie Fuchs, Wolf, Wildkatze, Dachs, Otter oder Marder; Fledertiere, zu denen die Fledermäuse gehören; Igelartige; Spitzmausverwandte und Nagetiere, wie Eichhörnchen, Biber, Mäuse, Sieben- und Gartenschläfer.

BEDROHUNGEN

• Zerstörung des Lebensraumes
Wie fast alle Bedrohungen, so ist auch die Zerstörung des Lebensraumes von Säugetieren auf den Menschen zurückzuführen. Waldrodung, Bebauung oder Veränderung durch z.B. Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, verkleinert, zerstört oder verändert die Lebensräume der Wildtiere und macht sie so oft unbewohnbar, wodurch sich der Artenbestand auf diesen Gebieten oft verliert.

• Verschmutzung
Auch die Verschmutzung ihrer Lebensräume und Nahrungsquellen stellt eine weitere große Bedrohung für Säugetiere dar.
Müll, der in Wäldern und Gewässern entsorgt wird, wird beispielsweise von Wildtieren gefressen oder diese verfangen sich darin. Aber auch die chemische Verschmutzung, v.a. der Gewässer, durch Nitrate, Weichmacher und Medikamente, stellt eine Bedrohung für verschiedene Säugetiere dar, da sie häufig an der Spitze der Nahrungskette stehen und die Schadstoffe sich in ihnen anreichern.

• Pestizide
Gleiches gilt für den Einsatz von Pestiziden, die direkt oder indirekt im Körper der Tiere landen. Der Einsatz von Herbiziden und Fungiziden in der Landwirtschaft kann bei Säugetieren zu hormonellen Störungen führen, welche die Fortpflanzung beeinträchtigen. Außerdem verringert der Gebrauch von Pestiziden die Artenvielfalt der Pflanzen und somit das Nahrungsangebot pflanzenfressender Säugetiere.

• Nahrungsmangel
Vor allem Säugetiere mit kleinem Lebensraum sind oft nicht sehr anpassungsfähig was ihre Nahrung betrifft und somit stellt das Verschwinden von Nahrungsquellen, in Folge der Klimaerwärmung, eine große Bedrohung dar.

- **Fragmentierung**

Eine weitere Bedrohung ist die Fragmentierung und Zerschneidung von Lebensräumen durch beispielsweise die Intensivierung der Landwirtschaft oder den Bau von Verkehrswegen. Dadurch erleiden die Tiere einerseits den Verlust von Teilen ihres Lebensraumes und andererseits vergrößert sich der Anteil an Randbereichen, wo die Lebensbedingungen weniger optimal sind als im inneren Bereich des Habitats.

- **Straßenverkehr**

Viele Säugetiere fallen dem Straßenverkehr zum Opfer. So kommen z.B. in Deutschland statistisch auf jedem zweiten Kilometer ein Reh und auf jedem dritten eine Wildkatze pro Jahr ums Leben, daneben unzählige Igel, Marder, Füchse, Dachse usw.

- **Klimaerwärmung**

Vor allem durch das extreme Tempo des Klimawandels ist es den meisten Arten unmöglich, sich anzupassen. Wetter- und Temperaturveränderungen beeinflussen die Lebensweise der Tiere, verschieben so z.B. Nahrungsbedingungen und Fortpflanzungszyklen und neu eingewanderte Arten konkurrieren mit einheimischen.

NEOZOEN

Neozoen sind Tierarten, die direkt oder indirekt durch den Menschen in ein neues Gebiet eingeschleppt werden, in dem sie vorher nicht heimisch waren. Oft stellen sie eine Bedrohung für einheimische Tier- und Pflanzenarten dar, da die invasiven Arten oft mit den einheimischen in Konkurrenz um Lebensraum und Ressourcen treten. So verdrängen besser an die Bedingungen angepasste invasive Arten oft einheimische Arten und verringern so die biologische Vielfalt. Auch eingeschleppte Raubtiere mit anderen, den einheimischen Tieren unbekannten, Jagdweisen tragen zum Aussterben heimischer Arten bei, da ihre neuen Beutetiere ihnen hilflos ausgesetzt sind. Neozoen können außerdem Krankheiten mitbringen, die auch den einheimischen Menschen, welche nicht darauf vorbereitet sind, gefährlich werden können. Es sind jedoch nicht alle Neozoen immer unbedingt schädlich für die einheimischen Ökosysteme, da sie bei Integration in das ökologische Gleichgewicht, zu deren Artenvielfalt beitragen.
Beispiele von Neozoen, die luxemburgische Tierarten und Ökosysteme bedrohen und verändern, sind der Waschbär oder die Bisamratte.

Quelle: https://utopia.de/ratgeber/
neozoen-wie-neue-tierarten-das-oekosystem-gefaehrden/

FELDHASE

FR: LIÈVRE D'EUROPE
LU: HUES

Größe:
KRL : ≤ 70 cm
SL : ≤ 12 cm

Gewicht: ≤ 6 kg

Alter: ≤ 12 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Ganz Luxemburg und Europa, teilweise auch in Nordafrika und Westasien.

Beschreibung: Der Feldhase ist sehr gut an seinen langen Ohren mit den schwarzen Spitzen, den langen Hinterbeinen, sowie seinem kurzen Pinselschwanz zu erkennen. Seine Felloberseite ist gelblich braun, der Bauch weiß und der Schwanz schwarz-weiß gefärbt. Hasen sind deutlich größer als Wildkaninchen.

Lebensweise: Die tag- und nachtaktiven Feldhasen sind Einzelgänger. Sie können pro Jahr bis zu drei Würfe mit jeweils 1-6 Jungen zur Welt bringen. Als Nestflüchter verbringen die Junghasen den Tag meist allein, gut versteckt in Erdmulden, und werden nur zweimal täglich von der Mutter gesäugt.

Nahrung: Als reiner Pflanzenfresser ernährt sich der Feldhase von Gräsern, Kräutern, Samen, Wurzeln, Knollen und, v.a. im Winter, der Rinde von jungen Bäumen.

Habitat : Als Lebensraum nutzen Feldhasen offene und halboffene Landschaften, welche Hecken, Feldgehölze, Brachflächen und ungenutzte Randstreifen aufweisen.

Wussten Sie, dass: die Feldhasen während der Paarungszeit akrobatische Sprünge vollziehen und sogar Boxkämpfe austragen?

WILDKANINCHEN

FR: LAPIN DE GARENNE
LU: WËLL KANÉNGCHEN, WËLLKANÉNGCHEN

Größe:
KRL : ≤ 50 cm
SL : ≤ 7 cm

Gewicht: ≤ 2 kg

Alter: ≤ 9 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Ursprünglich rund um das westliche Mittelmeer, vom Menschen weiter in Europa, Australien und Südamerika verbreitet. In Luxemburg hauptsächlich im Minette und in den Gebieten des Luxemburger Sandstein.

Beschreibung: Im Vergleich zum Feldhasen hat das Wildkaninchen deutlich kürzere Ohren und Beine und ist insgesamt kleiner. Sein Fell ist graubraun.

Lebensweise: Wildkaninchen leben in Kolonien in Bauen. Die Geburt der Jungen findet jedoch in einiger Entfernung vom Gemeinschaftsbau in einer, von den Weibchen gegrabenen, sogenannten Setzröhre statt. Dort bringen sie bis zu 7x pro Jahr 5-9 nackte und blinde Junge zur Welt, die wo die ihre ersten drei bis vier Wochen verbringen.

Nahrung: Als Pflanzenfresser ernähren sich Wildkaninchen von Gräsern, Kräutern und Blättern.

Habitat : Strukturreiches Offenland, Parks, städtische Grünanlagen, bevorzugt in sandigen Gebieten, wo sie leicht ihre Bauen graben können.

Wussten Sie, dass: um der Kaninchenplage in Australien Herr zu werden, wo die Tiere keinen natürlichen Feinde haben, führte man dort in den 1950er Jahren das Myxomatosevirus ein, dem anfangs viele Kaninchen zum Opfer fielen, bis sie nach 20 Jahren eine Resistenz entwickelt hatten.

ROTHIRSCH

FR: CERF ÉLAPHE
LU: HIRSCH

Größe:
KRL : ≤ 2 m
SL : ≤ 15 cm

Gewicht: ≤ 250 kg

Alter: ≤ 18 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Europa, Westasien, Zentralasien und Nordafrika; in Luxemburg hauptsächlich im Zentrum und im Norden des Landes.

Beschreibung: Der Rothirsch ist eine der größten Hirscharten. Sein Sommerfell ist rotbraun, das Winterfell eher graubraun. Hirschkälber sind anfangs rotbräunlich mit dichten weißen Fleckenreihen. Die Männchen bilden jährlich ein Geweih aus, welches mit dem Alter immer stärker und beeindruckender wird.

Lebensweise: Die männlichen Rothirsche leben in Rudeln zusammen, welche sich während der Paarungszeit auflösen, da die Hirsche nun als Einzelgänger versuchen Zugang zu den Weibchen, den Hirschkühen, zu bekommen. Während der Brunft ist das Röhren der Hirsche weithin zu hören. Auch Kämpfe zwischen den Männchen, bei denen diese ihr Geweih einsetzen, sind häufig zu beobachten. Die Weibchen bilden mit ihren Jungtieren große Rudel von bis zu 50 Tieren und mehr.

Nahrung: Rothirsche sind Rauhfutterfresser; neben Gräsern, Kräutern, Knospen und jungen Trieben, Samen und Früchten, benötigen sie faserreiche Kost in Form von Rinde jüngerer Laubbäume und Nadelhölzer.

Habitat : Obwohl der Rothirsch oft als König des Waldes bezeichnet wird, ist er häufig auch in halboffenen Steppenlandschaften zu finden, die er zum Teil selbst, durch Schälen der Altbäume und Verbiss der Jungpflanzen schafft.

Wussten Sie, dass: der Rothirsch Luxemburgs größte Säugetierart ist?

REH

FR: CHEVREUIL EUROPÉEN
LU: RÉI

Größe:
KRL : ≤ 1,3 m
SL : ≤ 3 cm

Gewicht: ≤ 25 kg

Alter: ≤ 12 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Das Reh kommt in ganz Luxemburg, fast ganz Europa sowie Teilen Kleinasiens vor.

Beschreibung: Das Sommerfell der Rehe ist bei uns rotbraun, das Winterfell eher graubraun und deutlich länger. Die Kitze sind mit ihren weißen Flecken gut vor Feinden getarnt. Männliche Rehe entwickeln jedes Jahr ein Geweih, das aus Knochenmaterial besteht und im Herbst, nach der Paarung, wieder abgeworfen wird.

Lebensweise: Die meiste Zeit des Jahres sind Rehe Einzelgänger, nur im Winter können sich Gruppen von mehreren Tieren bilden. In der Paarungszeit gibt es Kämpfe zwischen den Rehböcken, bei welchen sie ihre Geweihe als Waffe einsetzen. Mitte Mai bis Anfang Juni kommen die Kitze zur Welt. Sie liegen allein alleine und ruhig im hohen Gras oder Gestrüpp, und werden nur zwei- bis dreimal täglich gesäugt.

Nahrung: Rehe ernähren sich von Gräsern, Kräutern, Knospen und jungen Trieben. Durch selektiven Verbiss mancher Baumarten, wie Eiche, Esche und Linde richten sie im Wald beträchtliche Schäden an, was durch unnatürlich hohe Bestandsdichten verstärkt wird.

Habitat : Als Lebensraum bevorzugt das Reh halboffene Landschaften mit viel Waldrand sowie Strauch- und Heckenstrukturen, wo sie sich verstecken können. In den angrenzenden Krautsäumen, Wiesen und Feldern findet es ausreichend Nahrung.

Wussten Sie, dass: der Rehbock Duftdrüsen an der Basis seines Geweihs besitzt? Sie ermöglichen ihm mit seiner ganz eigenen Duftnote sein Revier zu markieren, indem er sich an Bäumen reibt.

MUFFLON

FR: MOUFLON MÉDITERRANÉEN
LU: MUFFEL, MUFFLON

Größe:
KRL : ≤ 1,2 m
SL : ≤ 15 cm

Gewicht: ≤ 40 kg

Alter: ≤ 10 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Das Mufflon kommt von Natur aus nur auf Korsika und Sardinien, wurde aber in vielen Gegenden Europas eingeführt. In Luxemburg kommen Mufflons im Ourtal, an der Obersauer und rund um Echternach vor.

Beschreibung: Mufflons sind Wildschafe mit braunem Fell und einem charakteristischen weißen Sattelfleck. Wie Schafe haben Mufflons Hörner, die bei den Männchen schneckenförmig gewunden sind und bis zu 80 cm lang werden können. Bei den Weibchen sind die Hörner, wenn vorhanden, nur kurz und leicht nach hinten gebogen.

Lebensweise: Mufflons leben in Rudeln, die bei Weibchen mit ihren Jungtieren aus bis zu 100 Tieren bestehen können. Die Männchen leben getrennt von den Weibchen in kleineren Rudeln aus meist nur wenigen Tieren. Die Tiere kommunizieren miteinander durch verschiedene Mecker- und Klagelaute.

Nahrung: Mufflons ernähren sich von Gräsern, Kräutern, Knospen, Blättern und jungen Trieben, Früchten, Samen und Baumrinde und verursachen so erhebliche Schäden an unseren Wäldern.

Habitat : Mufflons leben eigentlich im Gebirge. Bei uns bewohnen sie Wälder und nutzen die angrenzenden Wiesen und Weiden zur Nahrungsaufnahme.

Wussten Sie, dass: das Fluchtverhalten der Mufflons ans Gebirge angepasst ist? In unseren Gegenden wo sie sich nicht auf Felsen retten können, haben sie wenig Chancen gegenüber Prädatoren wie dem Wolf.

WILDSCHWEIN

FR: SANGLIER
LU: WËLLT SCHWÄIN, WËLLSCHWÄIN

Größe:
KRL : ≤ 1,8 m
SL : ≤ 30 cm

Gewicht: ≤ 160 kg

Alter: ≤ 20 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Überall in Luxemburg häufig.

Beschreibung: Das Wildschwein hat dunkelbraun bis schwarzes Borstenfell. Die Jungtiere, oder Frischlinge, haben braunes Fell, mit 4-5 gelblichen Längsstreifen, welche von den Schulterblättern bis zu den Hinterbeinen verlaufen.

Lebensweise: Mehrere weibliche Wildschweine leben mit den Jungtieren in Rotten zusammen, in denen eine strenge Rangordnung herrscht. Nach dem Verlassen der Rotte leben die jungen Männchen in Junggesellengruppen zusammen und dann ab dem Erwachsenenalter als Einzelgänger. Weibchen sind mit 8-10 Monaten paarungsreif und können ab dann jährlich 6-12 Frischlinge zur Welt bringen.

Nahrung: Wildschweine sind Allesfresser. Sie ernähren sich von Eicheln, Bucheckern, Esskastanien, Wurzeln, Fallobst, Feldfrüchten aber auch Kleintiere wie Insekten und deren Larven und Junge von Bodenbrütern und junge Säugetiere wie Hasen, Kaninchen, Mäuse und Spitzmäuse und Aas. Auf der Suche nach Würmern und Larven pflügen Wildschweine oft ganze Wiesen und Weiden um.

Habitat : Wildschweine kamen ursprünglich in Waldgebieten vor, sind aber mittlerweile hervorragend an die reichlich Nahrung bietende Kulturlandschaft mit ihren Wiesen, Mais- und Getreideäckern angepasst.

Wussten Sie, dass: Um ihr Fell von Parasiten zu reinigen nehmen Wildschweine regelmäßig Schlammbäder in einer sogenannten Suhle. Den Schlamm schrubbeln sie danach an Baumstämmen ab.

ROTFUCHS

FR: RENARD ROUX
LU: FUUSS

Größe:
KRL : ≤ 90 cm
SL : ≤ 50 cm

Gewicht: ≤ 9 kg

Alter: ≤ 7 (14) Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Asien, Europa, Nordafrika und Nordamerika, in Australien wurde er ausgesetzt. In Luxemburg häufig und weit verbreitet.

Beschreibung: Das Fell des Rotfuchses ist oberseits rötlich, unterseits weiß und die unteren Teile der Beine, sowie die Hinterseiten der Ohren sind dunkel gefärbt. Charakteristisch für den Fuchs ist auch sein langer, buschiger Schwanz.

Lebensweise: Die Fähe, der weibliche Fuchs bringt Mitte bis Ende April 4-6 Junge in einem Versteck oder einem Erdbau zur Welt, den sie entweder selbst gegraben hat oder mit Dachsen teilt. Während der ersten Wochen bleibt die Fähe bei den Jungen im Bau und wird vom Rüden mit Futter versorgt. Ab 4 Wochen beginnen die dunkel gefärbten Jungfüchse ihre Umgebung zu erkunden und werden immer selbständiger. Mit 10 Monaten sind Füchse geschlechtsreif.

Nahrung: Als Allesfresser frisst der Fuchs fast alles was ihm gerade zur Verfügung steht. Hauptsächlich ernährt er sich von Kleinnagern wie Mäusen und Ratten, aber auch von Insekten, Amphibien und Würmern, sowie menschlichen Abfällen und Aas, aber auch Beeren und Früchten.

Habitat : Der Fuchs ist sehr anpassungsfähig und findet in Luxemburg, mit seiner Mosaiklandschaft aus Wäldern und landwirtschaftlichen Flächen, ideale Bedingungen. Zunehmend werden Füchse auch in Siedlungsgebieten beobachtet.

Wussten Sie, dass: Während der Rotfuchs früher als Hauptüberträger der Tollwut stark verfolgt wurde, ist Luxemburg mittlerweile seit 2003 frei von Wildtollwut, dank mit Impfstoff präparierten Ködern, welche ab Ende der 1980er Jahre ausgelegt wurden.

WOLF

FR: LOUP
LU: WOLLEF

Größe:
KRL : ≤ 1,5 m
SL : ≤ 50 cm

Gewicht: ≤ 60 kg

Alter: ≤ 13 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: In Luxemburg wurde der letzte Wolf offiziell 1893 geschossen. 1992 wurde der Wolf EU-weit unter Artenschutz gestellt und verbreitet sich seit nun rund 30 Jahren wieder in Europa aus. Ansonsten besiedelt der Wolf mit einigen Ausnahmen die gesamte Nordhalbkugel.

Beschreibung: Das Fell des europäischen Wolfs variiert zwischen gelblichgrau, über graubraun bis dunkelgrau. Der Wolf hat lange Beine, die Ohren sind kleiner als bei Hunden und aufgestellt und der buschige Schwanz ist meist gesenkt.

Lebensweise: Wölfen leben mit einer strengen Rangordnung in Rudeln, welche aus einem Elternpaar und dessen Nachwuchs bestehen. Die Jungen verlassen das Rudel nach zwei bis drei Jahren um ein geeignetes Revier, sowie einen Partner zu finden. Dabei können sie Distanzen bis weit über 1000 Kilometer zurücklegen.

Nahrung: Der Wolf ist, was seine Nahrung betrifft, sehr flexibel. Er erbeutet hauptsächlich meist größere Säugetiere wie Rehe, Wildschweine und Rothirsche, frisst aber auch kleinere Tiere wie Hasen, Mäuse und sogar Insekten, und lehnt auch Aas nicht ab. Selten reißt der Wolf auch Nutztiere wie Ziegen oder Schafe.

Habitat : Wölfe sind sehr anpassungsfähig hinsichtlich ihres Lebensraums und so sind rund zwei Drittel von Luxemburg, trotz der Zersiedlung und der Zerschneidung durch Straßen, als Habitat für den Wolf geeignet.

Wussten Sie, dass: Obwohl der Wolf in Märchen oft als böse und gefährlich dargestellt wird, sind Wölfe in Realität prinzipiell sehr scheue Tiere und meiden in der Regel den direkten Kontakt zu Menschen.

WILDKATZE

FR: CHAT SAUVAGE
LU: WËLL KAZ, WËLLKAZ

Größe:
KRL : ≤ 65 cm
SL : ≤ 35 cm

Gewicht: ≤ 10 kg

Alter: ≤ 10 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Seit die Wildkatze 1986 unter Naturschutz gestellt wurde, konnte sich die damals sehr seltene Art erholen und kommt heute wieder in quasi ganz Luxemburg vor, wenn auch nur in geringer Dichte. In Europa ist sie von der Iberischen Halbinsel bis Osteuropa verbreitet.

Beschreibung: Die Wildkatze wirkt massiger als die Hauskatze und ist auch deutlich schwerer. Sie hat grauschwarzes verwaschenes Fell mit nur sehr leicht sichtbaren oder gar keinen Seitenstreifen. Der buschige Schwanz ist gleichmäßig dick und nicht zugespitzt, und hat drei bis vier schwarze Ringe am Ende, während die Spitze ganz schwarz gefärbt ist. Über den Rücken der Wildkatze verläuft ein durchgehender schwarzer Streifen.

Lebensweise: Wildkatzen sind Einzelgänger und beanspruchen große Reviere, welche mehrere Quadratkilometer umfassen. Nur zur Paarungszeit zu Beginn des Jahres geben sie kurzzeitig ihr einzelgängerisches Leben auf. Die Aufzucht der Jungen übernimmt das Weibchen allerdings alleine. Wildkatzen sind Pirschjäger, schleichen sich also an ihre Beute an und fassen sie durch einen Überraschungsangriff mit einem Sprung.

Nahrung: Die Wildkatze ist ein Fleischfresser, der auf Kleinsäuger, v.a. Mäuse, spezialisiert ist und diese anhand ihrer äußerst gut ausgeprägten Hör- und Sehsinne erbeutet.

Habitat : Wildkatzen bevorzugen alte Laub- und Mischwälder mit hohem Anteil an Waldrand sowie Lichtungen mit Gebüsch und hohem Gras.

Wussten Sie, dass: Sich die Wildkatze mit unserer Hauskatze paaren kann, was ein Problem für den Erhalt der Art darstellt.

BAUMMARDER

FR: MARTRE DES PINS
LU: BAMMARDER, BËSCHMARDER

Größe:
KRL : ≤ 52 cm
SL : ≤ 30 cm

Gewicht: ≤ 1,9 kg

Alter: ≤ 12 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Der Baummarder kommt in Europa und Westasien vor. In Luxemburg ist er noch recht verbreitet.

Beschreibung: Der Baummarder besitzt dunkelbraunes Fell und einen weiß-gelben Kehlfleck, der nicht bis auf die Vorderläufe herunterreicht. Seine Nase ist dunkelbraun bis schwarz und der buschige Schwanz dient ihm zum Balancieren, beim Klettern auf Bäumen.

Lebensweise: Das Revier eines Männchens überlappt sich oft mit dem von einem oder mehreren Weibchen und wird gegen gleichgeschlechtliche Artgenossen verteidigt. In Luxemburg sind Reviergrößen von 70 ha bei Weibchen und 190 ha bei Männchen gemessen worden.

Nahrung: Der Baummarder ernährt sich hauptsächlich von Kleinsäugern wie Wühlmäusen, Mäusen und Eichhörnchen. Vögel, Eier, Früchte, Beeren, Wirbellose, aber auch Aas von größeren Säugetieren und gelegentlich Amphibien stehen auch auf seinem Speiseplan.

Habitat : Sie bevorzugen Wälder mit hohem Totholz- und Biotopbaumanteil und meiden das Offenland und Siedlungen. Tagsüber schläft der Baummarder in Baumhöhlen oder Fichtenkronen, aber auch in Eichhörnchenkobeln, ungenutzten Greifvogelhorsten oder unter Holzhaufen.

Wussten Sie, dass: Der Baummarder auch als „Edelmarder" bezeichnet wird, da er früher für seinen Pelz gejagt wurde, welcher weitaus begehrter als der des nah verwandten Steinmarders war.

STEINMARDER

FR: FOUINE
LU: STEEMARDER

Größe:
KRL : ≤ 52 cm
SL : ≤ 30 cm

Gewicht: ≤ 2,3 kg

Alter: ≤ 10 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Weite Teile Eurasiens; in Luxemburg überall, häufig.

Beschreibung: Der Steinmarder besitzt ein graubraunes Fell und einen auffallenden weißen Kehlfleck, der in der Regel bis auf die Vorderbeine herunterläuft. Seine Nase ist fleischfarben.

Lebensweise: Steinmarder sind außerhalb der Paarungszeit im Sommer Einzelgänger, die ihr Revier gegen gleichgeschlechtliche Artgenossen verteidigen. Die Jungen kommen im darauffolgenden Frühjahr blind und nackt zur Welt, im Herbst sind sie selbständig. Den Tag verbringen die Tiere schlafend in Tagesquartieren, unter Dächern und auf Dachböden, in Scheunen, Holzstapeln, hohlen Bäumen oder Krähennestern.

Nahrung: Der Steinmarder ist, bezüglich seiner Nahrung, sehr flexibel. Er frisst Früchte, Kleinsäuger, Vögel, Eier, Insekten sowie alles Essbare, was er sonst noch findet. In ländlichen Gegenden bricht er auch mal in Hühnerställe ein um Eier zu stehlen.

Habitat : Der Steinmarder gilt als Kulturfolger, da er menschliche Siedlungen, von ländlichen Dörfern bis hin zu Großstädten, bewohnt. Er ist aber auch in der strukturierten Kulturlandschaft und im Wald anzutreffen.

Wussten Sie, dass: Das Durchbeißen von Kabeln, Schläuchen oder Dämmmatten mit dem Revierverhalten des Steinmarders in Verbindung steht? Bei Streifzügen durch sein Revier sucht er gerne Autos auf, die er mit Urin markiert, oder auch mal in den Motorraum klettert.

HERMELIN

FR: HERMINE
LU: GROUSST WISEL, HERMELIN

Größe:
KRL : ≤ 28 cm
SL : ≤ 12 cm
Gewicht: ≤ 400 g
Alter: ≤ 6 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Ganz Europa mit Ausnahme Islands und Südeuropas, Nordasien, Nordamerika und Grönland. In Luxemburg überall, aber nicht sehr häufig.

Beschreibung: Das Hermelin hat einen schlanken Körper mit einem relativ langen Hals und kurzen Beinen. Während sein Sommerfell an der Oberseite zimtbraun und an der Unterseite weiß ist, ist das Winterfell ganz weiß. Seine Schwanzspitze ist, Sommer wie Winter, immer schwarz und das sicherste Merkmal um das Hermelin von dem nah verwandten Mauswiesel zu unterscheiden.

Lebensweise: Hermeline sind gute Schwimmer und Kletterer und jagen auch unter der Erde. Zum Spähen macht das Hermelin oft „Männchen", richtet sich also senkrecht auf. Außerhalb der Paarungszeiten ist es einzelgängerisch und sucht gerne Unterschlupf in Felsspalten, hohlen Baumstämmen, Holz- und Steinhaufen oder verlassenen Bauen anderer Tiere.

Nahrung: Als Fleischfresser ernährt sich das Hermelin hauptsächlich von kleinen Nagetieren, wie Mäusen, Wühlmäusen und Ratten, aber auch das wesentlich größere Wildkaninchen steht auf seinem Speiseplan.

Habitat : Studien zufolge benutzen Hermeline in Luxemburg hauptsächlich Weiden und Wiesen als Jagdgebiete, daneben aber auch lineare Landschaftsstrukturen wie Hecken, Böschungen und unbehandelte Feldränder. Es können jedoch auch Gewässerufer mit dichter Vegetation als Lebensraum dienen. Geschlossene Waldgebiete werden vom Hermelin vermieden.

Wussten Sie, dass: das Fell von Hermelinen als sehr wertvoll galt und ausschließlich hohen weltlichen und geistigen Würdenträgern vorbehalten war? Bis heute ziert die stylisierte schwarze Schwanzspitze viele Flaggen und Wappen.

MAUSWIESEL

FR: BELETTE D'EUROPE
LU: KLENGT WISEL, MAUSWISEL

Größe:
KRL : ≤ 20 cm
SL : ≤ 5 cm

Gewicht: ≤ 120 g

Alter: ≤ 5 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Europa, Norden Asiens und Nordamerika. In Luxemburg überall, regelmäßig.

Beschreibung: Mit seinem schlanken Körper ähnelt das Mauswiesel dem Hermelin, ist jedoch kleiner und der kürzere Schwanz hat keine schwarze Spitze. Außerdem bekommt es bei uns kein weißes Winterfell.
Die Männchen sind deutlicher größer als die Weibchen.

Lebensweise: Das Mauswiesel ist Einzelgänger und nutzt Reviere von bis zu 50 ha, welche es mit Analdrüsensekret markiert und gegen Eindringlinge verteidigt. Weibchen bringen 1-2 mal im Jahr, 5-10 weniger als 2 g leichte, blinde Junge zur Welt, die bereits mit 3 Monaten erwachsen sind.

Nahrung: Mauswiesel sind Fleischfresser. Sie ernähren sich hauptsächlich von Mäusen und Spitzmäusen, jagen gelegentlich aber auch Vögel, Eidechsen oder Kaninchen.

Habitat : Mauswiesel sind hauptsächlich in Agrarlandschaften vorzufinden und nutzen dort lineare Landschaftsstrukturen wie Hecken, Böschungen und unbehandelte Feldränder, sowie Weiden und Wiesen als Jagdgebiete. Wälder werden komplett gemieden.

Wussten Sie, dass: Das Mauswiesel das kleinste Raubtier der Welt ist und seine Hauptbeute, Wühlmäuse unterirdisch durch ihre Gänge jagt?

WALDILTIS

FR: PUTOIS D'EUROPE
LU: STÉNKERT, ILTIS

Größe:
KRL : ≤ 45 cm
SL : ≤ 20 cm

Gewicht: ≤ 1,5 kg

Alter: ≤ 6 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: In Luxemburg, ähnlich wie in vielen Regionen Europas, hat der Waldiltis stark abgenommen, was auf den starken Rückgang von Feuchtgebieten als Lebensraum seiner Hauptbeutetiere zurückzuführen ist. Zwar kommt die Art immer noch mehr oder weniger flächendeckend vor, allerdings in geringer Dichte.

Beschreibung: Der Waldiltis ist mit seinem dunkelbraunen bis schwarzen Fell mit gelblich-weißer Unterwolle und seiner markanten, dunklen Gesichtsmaske unverwechselbar. Um das Maul herum, am Kinn, zwischen den Augen, den Ohren und Ohrrändern ist er weiß gefärbt.

Lebensweise: Der Iltis lebt außerhalb der Paarungszeit einzelgängerisch und markiert sein Revier mit seinem unangenehm riechenden Analdrüsensekret (daher auch der luxemburgische Name „Sténkert" und der wissenschaftliche Artname „putorius") welches sie auch zur Verteidigung einsetzen. In der Regel verschläft der Iltis den Tag in seinem Unterschlupf in Höhlen, Spalten, Holzhaufen, Heuballen, Kaninchen- oder selbstgegrabenen Bauen, im Herbst ist er auch tagaktiv.

Nahrung: Auf dem Speiseplan des Waldiltisses stehen hauptsächlich Amphibien wie Frösche und Kröten, aber auch Mäuse, Ratten, Eier, wirbellose Tiere und seltener Früchte.

Habitat : in der Nähe von Gewässern, an denen er nachts.

Wussten Sie, dass: Vor etwa 3000 Jahren, gezähmte Iltisse zur Kaninchen- und Rattenjagd eingesetzt wurden? Aus diesen Haustieren hat sich über Jahrhunderte hinweg das Frettchen entwickelt.

EUROPÄISCHER DACHS

FR: BLAIREAU EUROPÉEN
LU: DACHS, DUESS

Größe:
KRL : ≤ 80 cm
SL : ≤ 20 cm

Gewicht: ≤ 23 kg

Alter: ≤ 12 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Fast ganz Europa ; in Luxemburg hat sich sein Bestand, nachdem er im Rahmen der Tollwutbekämpfung fast ausgerottet wurde, mittlerweile wieder erholt, und er ist im ganzen Land verbreitet.

Beschreibung: Seine schwarzweiße Gesichtsmaske und sein silbergraues Fell an Rücken und Flanken machen den Dachs genauso unverwechselbar. wie sein kräftig, gedrungener Körper mit den kurzen Beinen.

Lebensweise: Dachse leben in kleinen Gruppen von vier bis acht adulten Tieren, die gemeinsam ein Revier gegen andere Artgenossen verteidigen. Sie graben ausgedehnte, tiefe Baue mit zahlreichen Kammern und Eingängen, die von mehreren Dachsgenerationen genutzt und vergrößert werden. Die Reviergrenzen markieren sie mit Kot und Analdrüsensekret, welche in kleinen Gruben, den sogenannten Latrinen, abgesetzt werden. Die jungen Dachse werden Ende des Winters fast nackt und blind geboren und verlassen erst nach 10 Wochen erstmals den Bau.

Nahrung: Dachse sind Allesfresser. Sie ernähren sich von Regenwürmern, Schnecken, Insekten, Amphibien, kleinen Nagetieren, Eiern, Beeren, Früchten, Pilzen, Wurzeln und Feldfrüchten wie Mais, Weizen und Hafer.

Habitat : Dachsbaue werden meist am Waldrand gegraben, können aber auch auf der offenen Flur, in Gestrüpp oder in Hecken liegen. Angrenzende Wiesen und Felder werden zur Nahrungssuche genutzt.

Wussten Sie, dass: Dachse den Winter über eine Winterruhe halten? Im Gegensatz zum Winterschlaf wachen bei der Winterruhe die Tiere immer wieder zwischendurch auf um zu fressen.

FISCHOTTER

FR: LOUTRE D'EUROPE
LU: FËSCHOTTER

Größe:
KRL : ≤ 75 cm
SL : ≤ 45 cm

Gewicht: ≤ 15 kg

Alter: ≤ 10 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Ursprünglich in fast ganz Europa und großen Teilen Asiens, durch intensive Bejagung und Lebensraumverschlechterung vom Aussterben bedroht oder sogar ausgerottet. In Luxemburg nur mehr sehr vereinzelte Nachweise, vermutlich von durchwandernden Tieren.

Beschreibung: Das Fell des Fischotters ist kurz, sehr dicht, glänzend und einheitlich braun, an der Unterseite zum Teil weiß. Er hat relativ kurze Beine, einen langen, starken, spitz zulaufenden Schwanz und Schwimmhäute zwischen den Zehen.

Lebensweise: Der Fischotter verbringen den meisten Teil ihres Lebens im Wasser. Sie graben ihren Bau ins Ufer, wobei der Eingang unter Wasser liegt. Dort kommen die 1-4 Jungen zur Welt. Die anfangs blinden Jungtiere verlassen den Bau zum ersten Mal mit 6 Wochen, bleiben aber noch etwa 1 Jahr bei der Mutter. Das Revier eines männlichen Fischotters kann sich über bis zu 50 km Bachlauf erstrecken, während das eines Weibchens deutlich kleiner ist.

Nahrung: Als reine Fleischfresser fressen Fischotter neben Fischen auch Krebse, Amphibien, Reptilien, Mäuse, Ratten, Vögel und Insekten.

Habitat : Der semi-aquatische Fischotter benötigt saubere, fischreiche Gewässer mit struktur- und vegetationsreichen Ufern.

Wussten Sie, dass: Fischotter bis zu 70.000 Haare pro cm^2 Haut haben? Dadurch sind sie perfekt vor Nässe und Kälte geschützt.

WASCHBÄR

FR: RATON LAVEUR
LU: WÄSCHBIER

Größe:
KRL : ≤ 65 cm
SL : ≤ 30 cm

Gewicht: ≤ 7 kg

Alter: ≤ 5 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Der Waschbär stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde vom Menschen in Europa eingeführt. In Luxemburg kommt der Waschbär fast überall vor, im Ösling ist er häufig.

Beschreibung: Das Fell des Waschbären ist überwiegend grau mit einer markanten schwarzen Gesichtsmaske sowie 4-7 dunklen Ringen am Schwanz.

Lebensweise: Waschbären leben einzeln oder nach Geschlechtern getrennt in kleineren, lockeren Gruppen zusammen. Sie sind nachtaktiv und ziehen sich am Tag zum Schlafen in Baumhöhlen oder Felsspalten zurück, wo auch die Jungen zur Welt kommen. Waschbären können gut klettern und ziehen sich bei Gefahr auf Bäume zurück.

Nahrung: Der Waschbär ist Allesfresser und ernährt sich von Obst, Waldfrüchten, Bucheckern, Eicheln, Feldfrüchten, Insekten, Schnecken, Würmern, kleinen Nagetieren, Amphibien, Eiern, Jungvögeln und Fischen.

Habitat : In Europa bevorzugen Waschbären gewässerreiche Wälder mit alten Eichen, in denen sie Baumhöhlen zum Wohnen finden.
Die anpassungsfähigen Tiere können aber auch im urbanen Raum angetroffen werden.

Wussten Sie, dass: Der Waschbär aufgrund seines guten Tastsinns kleinste Beutetiere mit den Vorderpfoten ergreifen kann? Da dies oft im seichten Wasser von Bächen stattfindet sieht es so aus als ob er seine Beute waschen würde, was ihm seinen Namen eingebracht hat.

HASELMAUS

FR: MUSCARDIN
LU: HIESELMAUS

Größe:
KRL : ≤ 8 cm
SL : ≤ 7 cm

Gewicht: ≤ 30 kg

Alter: ≤ 4 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Fast ganz Europa, in Luxemburg weit verbreitet.

Beschreibung: Äußerlich ähnelt die Haselmaus einer Maus, hat aber einen länger behaarten Schwanz. Sie hat große schwarze Augen und ihr Fell ist bräunlich gelb bis bräunlich rot. Die kleinere Haselmaus gehört wie die Sieben- und Gartenschläfer zu den Bilchen.

Lebensweise: Haselmäuse halten sich fast ausschließlich in Sträuchern und Bäumen auf und verteidigen kleine Reviere von 150-200 m^2. Im Sommer baut die Haselmaus im Geäst ein mit Blättern, Gras und Rindenstreifen ausgepolstertes tennisballgroßes, kugelförmiges Nest wo sie 2-5 Jungen zur Welt bringt. Den Winter verbringt die Haselmaus schlafend in Nestern am Boden, in Baumstümpfen oder Erdhöhlen.

Nahrung: Auf dem Speiseplan der Haselmaus befinden sich Beeren, Samen, Haselnüsse und Baumfrüchte, im Frühjahr auch Knospen, Blüten und Insekten.

Habitat : Die Haselmaus bewohnt Laubwälder, Waldränder, Hecken und Gebüsche. In Wäldern kann man sie oft in Kahlschlägen und Niederwäldern vorfinden, in Siedlungsgebieten tritt sie auch in naturnahen Gärten in Randlagen auf.

Wussten Sie, dass: die Haselmaus Haselnüsse öffnet, indem sie ein kreisrundes Loch in die Schale nagt? Anders als bei Nüssen, die von Mäusen verzehrt wurden, verlaufen die Nagespuren der Haselmaus parallel zum Rand des Lochs.

SIEBENSCHLÄFER

FR: LOIR GRIS
LU: SIWESCHLÉIFER

Größe:
KRL : ≤ 19 cm
SL : ≤ 17 cm

Gewicht: ≤ 250 g

Alter: ≤ 9 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Kontinentaleuropa bis zum Kaukasus; in Luxemburg im Minette, Zentrum und Müllerthal.

Beschreibung: Der Siebenschläfer hat oberseits graubraunes, unterseits helles Fell, große, schwarze Augen, lange Schnurrhaare und einen langen buschigen Schwanz. Dank einer Sollbruchstelle am Schwanz kann das Tier diesen bei Gefahr abwerfen und so seinen Feinden entkommen. Sohlenballen an den Pfoten, die wie Saugnäpfe funktionieren, ermöglichen es ihm an senkrechten Flächen hochzuklettern.

Lebensweise: Den Tag verschlafen Siebenschläfer in Baumhöhlen und Felsspalten, aber auch im Haus, in Rolladenkästen und auf Dachböden. Den Winterschlaf verbringen sie in Erd- oder Baumhöhlen, häufig auch in Nistkästen.

Nahrung: Im Frühling und Frühsommer fressen Siebenschläfer Früchte, Knospen, Rinde, Insekten, Vogeleier und Jungvögel, im Spätsommer, vor ihrem Winterschlaf, verzehren sie überwiegend fetthaltige Bucheckern, Eicheln und Haselnüsse.

Habitat : Der Siebenschläfer bewohnt struktur- und baumhöhlenreiche Laubwälder, aber auch Streuobstwiesen und Gärten in menschlichen Siedlungen, gelegentlich auch Scheunen, Schuppen und Häuser. Mesit hält er sich jedoch in Sträuchen und Bäumen auf.

Wussten Sie, dass: der Siebenschläfer seinen Namen wegen seines Winterschlafs erhalten hat, der, je nach Witterung, tatsächlich ungefähr sieben Monate, von Oktober bis April, dauert?

GARTENSCHLÄFER

DE: LÉROT
LU: GAARDESCHLÉIFER

Größe:
KRL : ≤ 17 cm
SL : ≤ 14 cm

Gewicht: ≤ 200 g

Alter: ≤ 5 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet des Gartenschläfers ist auf nur bestimmte Teile Europas beschränkt. In Luxemburg gelten das Moseltal mit seinen Weinbergen und Weinbergsbrachen sowie das Moselhinterland und die Region um Diekirch mit seinen Streuobstwiesen als Hauptverbreitungsgebiet des Gartenschläfers.

Beschreibung: Der Gartenschläfer ist gut an seiner schwarzen Gesichtsmaske zu erkennen, die sich von den Schnurrhaaren über die Augen bis über und unter die Ohren zieht. Seine Oberseite und der lange, buschige Schwanz sind rotbraun, der Bauch hell.

Lebensweise: Gartenschläfer sind stärker bodenbewohnend als die verwandten Siebenschläfer und Haselmaus. Tagsüber schlafen sie in einem kugelförmigen Nest in Baumhöhlen, aber auch in Felsspalten und anderen Hohlräumen. Der Gartenschläfer hält von Oktober bis April einen Winterschlaf.

Nahrung: Gartenschläfer fressen Früchte, Beeren, Samen, Insekten, Schnecken, Würmer, Eier und kleine Wirbeltiere.

Habitat : In unseren Gegenden lebt der Gartenschläfer in Laubwäldern, Weinbergsbrachen mit Trockenmauern, Streuobstwiesen, aber auch in Gärten in Siedlungsnähe. Dort bewohnen sie zudem Schuppen, Scheunen, Gartenhäuser und Dachböden.

Wussten Sie, dass: Der Gartenschläfer, wie auch die beiden anderen Bilcharten, ein Sollbruchstelle in der Schwanzhaut hat? Wenn Feinde ihn am Schwanz packen, reißt die Schwanzhaut mit den Haaren ab. Nach einiger Zeit wachsen Haut und Fell nach, der Schwanz wird erneuert.

EUROPÄISCHER BIBER

FR: CASTOR D'EURASIE
LU: BIBER

Größe:
KRL : ≤ 1 m
SL : ≤ 30 cm

Gewicht: ≤ 30 kg

Alter: ≤ 12 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Nachdem der Biber im 19. Jahrhundert in Luxemburg ausgerottet wurde, steht er zurzeit noch ganz am Anfang seiner Wiederbesiedlung und kommt hauptsächlich im Norden des Landes vor.

Beschreibung: Mit seinem dichten blond- bis rotbraunen Fell, einer dicken Speckschicht und Schwimmhäuten an den Hinterpfoten ist der Biber perfekt an seine semi-aquatische Lebensweise angepasst. Sein Hauptmerkmal ist der horizontal abgeflachte schuppige Schwanz.

Lebensweise: Europäische Biber leben im Familienverband von 2-8 Tieren gemeinsam in einem Revier. Ein solcher Familienverband setzt sich aus dem Elternpaar, zwei- und einjährigen Tieren, sowie des Jungtieren des Jahres zusammen. Im Laufe des zweiten Lebensjahres verlassen die Biber den Verband und suchen sich ein eigenes Revier. Biber leben in Burgen oder Bauen, deren Eingang sich immer unter Wasser befindet.

Nahrung: Europäische Biber sind reine Pflanzenfresser, welche sich im Sommer von im Uferbereich wachsenden Pflanzen, Blättern, Ästen und Wasserpflanzen ernähren. Im Winter nagen sie Bäume an, um an deren Rinde und Astwerk zu gelangen.

Habitat : Der Biber bewohnt Gewässer von großen Flussläufen bis hin zu kleinen Bächen und Seen. Ist die Breite und Tiefe eines Gewässers nicht ausreichend, baut der Biber Dämme um kleine Bäche zu Teichen aufzustauen. Dafür benutzen sie das Holz selbst gefällter Bäume, v.a. von Zitterpappeln und Weiden.

Wussten Sie, dass: Der Biber aufgrund seines Fells, seines Fleisches aber auch des sogenannten Bibergeils, einer auf Urin basierenden Substanz zur Reviermarkierung, massiv bejagt wurde?

EICHHÖRNCHEN

FR: ECUREUIL ROUX
LU: KAWEECHELCHEN

Größe:
KRL : ≤ 25 cm
SL : ≤ 20 cm
Gewicht: ≤ 400 g
Alter: ≤ 7 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: fast ganz Europa und Norden Asiens; in Luxemburg überall häufig.

Beschreibung: Das Hauptmerkmal des Eichhörnchens ist sein großer, buschiger Schwanz, der beim Klettern als Balancierhilfe und beim Springen als Steuerruder dient und sein oberseits meist rötliches Fell, das gelegentlich auch dunklere Brauntöne aufweist.

Lebensweise: Das Eichhörnchen lebt einzelgängerisch und hält sich, als ausgezeichneter Kletterer, bevorzugt in Bäumen auf. Durch sein geringes Gewicht kann es seinen Feinden auf Astspitzen entkommen. Beim Herunterklettern klettert es kopfüber, indem es sich mit den Hinterfüßen festhält. Die Winterruhe verbringt es in seinem Kobel, einem kugeligen Nest, wo auch die Jungen geboren werden.

Nahrung: Eichhörnchen ernähren sich überwiegend vegetarisch von Nüssen, Beeren und Samen, fressen aber auch Pilze, Insekten, Eier und Jungvögel, die sie aus den Nestern holen.

Habitat : Eichhörnchen nutzen hauptsächlich Laub-, Misch- und Nadelwälder als Lebensraum. Sie sind jedoch auch häufig in Parkanlagen in Städten zu finden.

Wussten Sie, dass: Das Eichhörnchen im Herbst an mehreren Stellen Nahrung vergräbt, die es dann im Winter ausgräbt und verzehrt? Da es nicht alle Vorräte wiederfindet, können diese Samen im Frühjahr keimen, was zur Verjüngung des Waldes beiträgt.

WANDERRATTE

FR: RAT SURMULOT
LU: BRONG RAT

Größe:
KRL : ≤ 29 cm
SL : ≤ 22 cm

Gewicht: ≤ 370 g

Alter: ≤ 2 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Die Wanderratte stammt ursprünglich aus Nordostasien, hat aber mittels Verschleppung durch den Menschen und dank ihrer extremen Anpassungsfähigkeit und guten Mobilität eine fast weltweite Verbreitung erreicht.

Beschreibung: Die wildlebende Form der Wanderratte besitzt ein braunes Rückenfell und eine grauweiße Unterseite. Die domestizierte Form kommt in diversen Farbvarianten vor.

Lebensweise: Die Wanderratte lebt sowohl einzelgängerisch, als auch in Rudeln aus verwandten Tieren. Ihre Jungen bringt sie in Nestern aus Gras, Stroh oder Papierschnipseln in selbst gegrabenen Kammern, in Rohren oder Hohlräumen zur Welt.

Nahrung: Was die Nahrung angeht ist die Wanderratte sehr flexibel und ernährt sich von pflanzlicher Kost, wie Getreidesamen, Pflanzenteilen und Früchten, aber auch tierischer Kost, wie Eier, Jungvögel, Schnecken und Amphibien. Dazu kommen menschliche Speisereste.

Habitat : Als ausgesprochener Kulturfolger besiedelt die Wanderratte wasserreiche Lebensräume, v.a. in menschlichen Siedlungen, sprich Kanalisationssysteme, aber auch Keller, Lagerhallen und Bauernhöfe. Im Freiland lebt die Wanderratte in unterirdischen Bauen, in Holzhaufen und Gebüschen.

Wussten Sie, dass: Ratten sehr lernfähig sind? Sie erkennen Fallen und Giftköder schnell und geben dieses Wissen an Rudelmitglieder weiter, weshalb sie schwer zu bekämpfen sind.

BISAM

FR: RAT MUSQUÉ
LU: BISAM, BISAMRAT

Größe:
KRL : ≤ 35 cm
SL : ≤ 25 cm
Gewicht: ≤ 2 kg
Alter: ≤ 4 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Der Bisam stammt ursprünglich aus Nordamerika, wurde 1905 in Europa zur Pelzzucht eingeführt und hat sich schnell verbreitet. Heutzutage ist er in fast ganz Europa vorzufinden und kommt auch in Luxemburg landesweit vor.

Beschreibung: Bisame haben dunkelbraunes, dichtes Fell und eine gedrungene, rattenähnliche Gestalt. Schwimmborsten an den Zehen, wasserdicht verschließbare Ohren und ein seitlich abgeplatteter Schwanz sind Anpassungen an ihr Leben im Wasser.

Lebensweise: Bisamratten sind ausgezeichnete Schwimmer und können bis zu 10 Minuten untergetaucht bleiben. Sie graben ihre Erdbaue ins Ufer, deren Eingänge unter Wasser liegen oder bauen Nester aus Röhricht, in denen sie ihre Jungen zur Welt bringen, bis zu 3 Würfe pro Jahr mit jeweils 4-9 Tieren.

Nahrung: Der Bisam ist größtenteils Pflanzenfresser, frisst also Pflanzen, Wurzeln und Feldfrüchte, aber auch Muscheln, Schnecken, Krebse und Insekten.

Habitat : Der Bisam lebt immer in Wassernähe, an stehenden und langsam fließenden Gewässern.

Wussten Sie, dass: Der Bisam, auch wenn er häufig als Bisamratte bezeichnet wird, eigentlich keine Ratte, sondern die größte Wühlmaus ist?

NUTRIA

FR: RAGONDIN
LU: NUTRIA

Größe:
KRL : ≤ 65 cm
SL : ≤ 45 cm
Gewicht: ≤ 10 kg
Alter: ≤ 10 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Ursprünglich stammt die Nutria aus Südamerika, wurde aber vom Menschen zur Pelzzucht nach Europa eingeführt. Aktuell liegt ihr europäisches Kernvorkommen in Frankreich, Italien und Süddeutschland. In Luxemburg breitet sie sich entlang der Mosel und Sauer aus.

Beschreibung: Die Nutria sieht dem Biber ähnlich und hat wie dieser orangefarbene Nagezähne. Der Schwanz der Nutria ist allerdings nicht platt sondern im Querschnitt kreisrund. Sie besitzt nur an den Hinterläufen zwischen dem ersten und vierten Zeh Schwimmhäute, der fünfte ist freistehend. Besonders an der Nutria ist die Lokalisation der Zitzen, welche seitlich an der Flanke liegen, sodass die Jungen auch an die Muttermilch kommen, wenn die Mutter im Wasser schwimmt.

Lebensweise: Nutrias leben in monogam in größeren Gruppen, die aus den Eltern und dem Nachwuchs bestehen. Sie bringen pro Jahr in zwei Würfen bis zu 12 Junge zur Welt.

Nahrung: Als Vegetarier fressen Nutrias Blätter, Stängel und Wurzeln von Wasserpflanzen wie Schilf und können dadurch erheblich Zerstörungen im Uferröhricht anrichten, der bedrohten Arten als Lebensraum dient. Sie ernähren sich auch von Mais und Rüben, in seltenen Fällen auch Süßwassermuscheln.

Habitat : Nutrias leben in der Nähe von Gewässern in Bauen am Ufer. Genau wie die Bisame unterhöhlen sie mit ihren Bauen die Ufer und verursachen Schäden an Deichanlagen und Straßen in Ufernähe.

Wussten Sie, dass: Nutriafleisch als Delikatesse gilt und in einigen Gegenden Frankreichs als „Sumpfhase" („lièvre des marais") vermarktet wird?

ZWERGMAUS

FR: RAT DES MOISSONS
LU: KLENG FELDMAUS

Größe:
KRL : ≤ 8 cm
SL : ≤ 7,5 cm
Gewicht: ≤ 13 kg
Alter: ≤ 12 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Weite Teile Europas und Asiens; in Luxemburg ist sie hauptsächlich im Süden des Landes nachgewiesen, kommt aber in geeigneten Lebensräumen wahrscheinlich überall vor.

Beschreibung: Die Zwergmaus hat eine bräunlich gelbe Oberseite, etwas hellere Flanken und eine scharf abgesetzte weiße Unterseite. Ihr langer, zweifarbiger Schwanz spielt eine wichtige Rolle beim Klettern, da er ihr zum Greifen und Festhalten von Grashalmen dient.

Lebensweise: Die Zwergmaus bewegt sich hauptsächlich kletternd fort, in hohem Gras, Seggen, Schilf, Hochstaudenfluren und Altgrasbeständen. Sie ist auch eine ausgezeichnete Schwimmerin. Ihr Nest baut die Zwergmaus etwa 20-50 cm über dem Boden, indem sie Blätter und Halme zu einer Kugel verflicht. Dort bringt sie bis zu 6mal im Jahr 1-13 Junge zur Welt.

Nahrung: Auf dem Speiseplan der Zwergmaus stehen Gras- und Getreidesamen, Beeren, Insekten, Wurzeln, Pilze und Moose.

Habitat : Die Zwergmaus bewohnt überwiegend Feuchtwiesen und Flussufer, aber auch Waldränder mit ausgeprägter Strauchschicht. Früher hat sie den Sommer auch auf Getreideäckern verbracht, was heute durch die intensive Landwirtschaft fast nicht mehr möglich ist. Gebäude und allzu menschlich geprägte Lebensräume werden von ihr vermieden.

Wussten Sie, dass: die Zwergmaus Europas kleinste Nagetierart ist?

FELDMAUS

FR: CAMPAGNOL DES CHAMPS
LU: FELDMAUS

Größe:
KRL : ≤ 12 cm
SL : ≤ 4 cm
Gewicht: ≤ 40 g
Alter: ≤ 12 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Ganz europa, Asien und nördliches Afrika; für Luxemburg fehlen präzise Verbreitungsdaten, in den 1990er Jahren war sie jedoch im ganzen Land verbreitet.

Beschreibung: Das Fell der Feldmaus ist an der Oberseite braun und am Bauch hellgrau gefärbt. Der für Wühlmäuse typisch kurze Schwanz ist einfarbig.

Lebensweise: Weibliche Feldmäuse leben recht sozial und nutzen oft gemeinsame, aus Gras gebaute Nester, welche bis zu einem halben Meter unter der Erde liegen. Die Männchen leben solitär. Die Feldmaus nutzt ein unterirdisches Gängesystem, welches fließend in oberirdische Laufwege übergeht.

Nahrung: Feldmäuse sind größtenteils Pflanzenfresser und ernähren sich von Gräsern, Kräutern, Samen und gelegentlich Insekten.

Habitat : Die Feldmaus lebt an trockenen Standorten und bevorzugt lineare Strukturen unserer Kulturlandschaft, wie Weg- und Feldränder, Böschungen, Brachen und Hecken. Wälder und Feuchtwiesen werden von ihr gemieden.

Wussten Sie, dass: Es sich bei der „Maus Ketti" aus dem gleichnamigen Werk des luxemburgischen Schriftstellers Auguste Liesch um eine Feldmaus handelt?

OSTSCHERMAUS

FR: CAMPAGNOL TERRESTRE
LU: WULLMAUS

Größe:
KRL : ≤ 19 cm
SL : ≤ 12 cm
Gewicht: ≤ 240 g
Alter: ≤ 2 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Die Ostschermaus kommt in weiten Teilen Europas vor sie ist jedoch regional verbreitet, wenn auch nicht sehr häufig. Die Art kommt in Europa in zwei Formen vor: die aquatische und die terrestrische Form.

Beschreibung: Ostschermäuse sind große Wühlmäuse. Wie diese haben sie einen mehr oder weniger walzenförmigen Körper, der Kopf ist nicht abgesetzt. Das Fell ist oberseits dunkelbraun gefärbt, der Bauch ist heller. Der Schwanz ist recht lang für eine Wühlmaus und meist zweifarbig: oben dunkel und unten hell.

Lebensweise: Die Ostschermaus lebt territorial und besetzt Reviere von bis zu 300 Quadratmetern, in denen sie mit ihrer Familie wohnt. Die terrestrische Form gräbt Gangsysteme mit diversen Kammern und einem Nest. Der Auswurf in Form von Hügeln sieht dem des Maulwurfs ähnlich, ist jedoch kleiner, flacher und etwas länglicher.

Nahrung: Die aquatische Ostschermaus ernährt sich von Wasserpflanzen wie Schilf, Rohrkolben, Seggen und Binsen, die terrestrische Form von Wurzeln, Knollen und anderen Pflanzenteilen. Selten frisst die Art auch Schnecken oder Insekten.

Habitat : Die aquatische Form lebt entlang von Fließgewässern und in Feuchtgebieten, während die ländliche Form Offenlandschaften wie Wiesen, Weiden und sogar Gärten bevorzugt.

Wussten Sie, dass: Die Ostschermaus die größte Wühlmausart Luxemburgs ist? Durch ihre Vorliebe für Wurzelgemüse, aber auch Baumwurzeln z.B. von Obstbäumen ist sie in Gärten und Streuobstwiesen gefürchtet.

WALDMAUS

FR: MULOT SYLVESTRE
LU: BËSCHMAUS

Größe:
KRL : ≤ 11 cm
SL : ≤ 11 cm
Gewicht: ≤ 44 g
Alter: ≤ 15 Monate
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Ganz Europa außer Skandinavien; in Luxemburg überall, jedoch häufiger im Gutland.

Beschreibung: Das Fell der Waldmaus ist oberseits gelb- bis braungrau, der Bauch ist schmutzig weiß. Die Kehlzeichnung hat die Form eines Flecks.

Lebensweise: Obwohl Waldmäuse einzelgängerisch in Revieren leben, können zu Zeiten von hohen Populationsdichten auch Familienverbände von mehreren Tieren mit einem dominanten Männchen an der Spitze entstehen. Im Winter verfällt die Waldmaus in eine Winterstarre. Ihre Baue können Waldmäuse sowohl oberirdisch, in Form von Nestern in morschem Holz oder Vogelnestern, als auch unterirdisch, in Form von einem Röhrensystem mit einer Kammer wo die Jungen zur Welt gebracht werden, anlegen.

Nahrung: Waldmäuse fressen Kräuter, Gräser, Triebe, Stängel, Beeren und Wurzeln, aber auch Insekten, Spinnen und Würmer. Im Winter ernähren sie sich vorwiegend von Eicheln und Bucheckern.

Habitat : Trotz ihres Namens ist die Waldmaus kein reiner Waldbewohner, sondern verbringt die Vegetationsperiode oft in Äckern, um danach in Laub- und Mischwälder, oft Waldsukzessionsflächen, zu wandern. Sie bevorzugt eine offene Strauch- und Krautschicht, kommt aber auch im dichten Unterwuchs vor. Im Winter dringen Waldmäuse außerdem in Gebäude ein.

Wussten Sie, dass: die Waldmaus und die nahe verwandte Gelbhalsmaus die wichtigste Nahrungsgrundlage für viele im Wald lebende Beutegreifer wie Füchse, Marder und Eulen sind?

HAUSMAUS

FR: SOURIS DOMESTIQUE
LU: HAUSMAUS

Größe:
KRL : ≤ 10 cm
SL : ≤ 10 cm
Gewicht: ≤ 40 g
Alter: ≤ 18 Monate
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Ursprünglich stammt die Hausmaus aus Steppen und Halbwüsten der Region zwischen Russland und dem Iran, kommt heute als Kulturfolger allerdings weltweit vor.

Beschreibung: Die Hausmaus besitzt ein graubraunes Rückenfell und eine deutlich grauere Unterseite und ist damit eher unscheinbar.

Lebensweise: Wenn ihr genügend Nahrung zur Verfügung steht, kann die Hausmaus bis zu 10 Würfe pro Jahr gebären. Die Jungtiere kommen in einem in Spalten oder Nischen versteckten und mit Stoff- und Papierfetzen ausgepolstertem Nest zur Welt. Hausmäuse leben in Familienverbänden, welche meist aus mehreren Weibchen und einem Männchen bestehen. Ihre Reviere kennzeichnen sie mit Duftmarken.

Nahrung: Auf dem Speiseplan der Hausmaus stehen Samen, Getreide, Insekten und Früchte. In Gebäuden frisst sie alles was sie an Nahrung findet.

Habitat : Die Hausmaus ist, wie ihr Name schon sagt, sehr an das Leben in Gebäuden angepasst. Besonders den Winter verbringt sie in Stallungen, Scheunen, Vorratslagern und Wohnhäusern. Im Freiland bevorzugt sie Getreideäcker und Grünland und meidet Wald.

Wussten Sie, dass: Hausmäuse erschnüffeln Oberflächen mithilfe ihrer Schnurrhaare. Mit Hilfe ihrer Vibrissen suchen die Tiere ihre Umgebung ab und können sich auch im Dunkeln orientieren.

EUROPÄISCHER IGEL

FR: HÉRISSON D'EUROPE
LU: IGEL, KÉISEKER

Größe:
KRL : ≤ 30 cm
SL : ≤ 2 cm

Gewicht: ≤ 1,3 kg

Alter: ≤ 7 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Der Europäische Igel besiedelt große Teile West- und Mitteleuropas, Teile des Baltikums und das nördliche Russland. In Luxemburg dürfte im ganzen Land vorkommen, scheint aber im Gutland häufiger zu sein.

Beschreibung: Das Hauptmerkmal des Igels ist sein Stachelkleid, welches sich von der Stirn über den Rücken bis zu den Hinterpfoten erstreckt. Die Stacheln sind modifizierte Haare, von denen ein erwachsener Igel etwa 5000 besitzt. Sie sind an der Wurzel cremeweiß, gehen dann ins Dunkelbraune über und die Spitze ist weiß. Gesicht, Unterseite und Beine des Igels sind behaart und frei von Stacheln.

Lebensweise: Bei Gefahr rollt sich der Igel zu einem Ball zusammen, was ihn jedoch nicht vor seinen Hauptfeinden Uhu und Dachs schützt. Igel sind Einzelgänger und leben in Streifgebieten, die sich mit denen von Artgenossen überschneiden. Die 4-5 Jungen kommen in einem mit Gras, Laub und Moos ausgepolstertem Quartier in Reisighaufen, Holzstapeln, anderen Hohlräumen oder unter Gartenhäusern auf die Welt. Igel halten einen Winterschlaf in einem kugelförmigen Nest in Laub- oder Reisighaufen.

Nahrung: Der Igel ernährt sich hauptsächlich von Insekten und Würmern, aber auch von Nacktschnecken, Eiern von Bodenbrütern und Aas. Findet er Nester von Kleinsäugern wie Mäusen oder Wühlmäusen, verzehrt er auch deren Junge.

Habitat : Als Lebensraum nutzt der Igel Hecken, Streuobstwiesen, Laubwaldränder, extensive Viehweiden, naturnahe Gärten und Parks in Siedlungsräumen.

Wussten Sie, dass: Die Stacheln des Igels hohl sind, das sie sonst zu schwer wären? Igel keine Kuhmilch vertragen? Sie verursacht beim Igel starken Durchfall und kann zu seinem Tod führen.

MAULWURF

FR: TAUPE D'EUROPE
LU: MAULEF, MAULWUERF

Größe:
KRL : ≤ 16 cm
SL : ≤ 4,5 cm
Gewicht: ≤ 128 g
Alter: ≤ 6 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Weite Teile Europas und Russlands, in Luxemburg fast überall häufig.

Beschreibung: Mit ihren schaufelähnlichen Vorderpfoten, welche perfekt zum Graben geeignet sind, ihrem hochsensiblen Rüssel und dem mit speziellen Sinneshaaren ausgestatteten Schwanz sind Maulwürfe hervorragend an ihre unterirdische Lebensweise angepasst. Mithilfe ihres außerordentlich guten Tastsinns und ihres exzellenten räumlichen Gedächtnisses können sie sich in vollkommener Dunkelheit orientieren. Mit ihren kleinen Augen können sie nur hell und dunkel unterscheiden.

Lebensweise: Der Maulwurf lebt einzelgängerisch und verbringt fast sein gesamtes Leben unter der Erde in selbst gegrabenen und weit verzweigten Tunnelsystemen mit einer Gesamtlänge von mehreren Hundert Metern. Sein Revier verteidigt er aggressiv gegen Artgenossen und nur zur Paarungszeit suchen die Männchen die Reviere der Weibchen auf. Etwa 2 Monate nach der Geburt sind die Jungen selbstständig und werden aus dem Revier der Mutter vertrieben.

Nahrung: Der Maulwurf jagt hauptsächlich Regenwürmer und Insektenlarven, v.a. von größeren Käfern wie Lauf- und Maikäfern. Manchmal gelingt es ihm sogar Mäuse zu fangen.

Habitat : Maulwürfe sind sehr anpassungsfähig und sowohl in Laub- und Mischwäldern als auch in Kulturlandschaften wie Wiesen und Weiden vorzufinden. Auch innerhalb von bebauten Gebieten können sie Parks und Gärten besiedeln.

Wussten Sie, dass: Das dichte, samtige Fell des Maulwurfs keine bestimmte Wuchsrichtung hat, weshalb die Tiere sich in ihren Gängen gleich gut vor- und rückwärts bewegen können?

SORICIDAE: SPITZMÄUSE

FR: MUSARAIGNE
LU: SPËTZMAUS

Größe:
KRL : ≤ 6,4-9,4 cm
SL : ≤ 4-7,4 cm

Gewicht: ≤ 24 g

Alter: 18 Monate bis zu 4 Jahren

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Spitzmäuse gibt nahezu weltweit. Sie sind in Eurasien, Afrika, Nord- und Mittelamerika vorzufinden, kommen allerdings nicht in Südamerika, dem australisch-ozeanischen Raum, abgelegenen Inseln, sowie den Polarregionen vor.

Beschreibung: Spitzmäuse gehören nicht zu den Nagetiere, wie die Mäuse, sondern mit den Maulwürfen zu den Insektenfressern. Entsprechend haben sie sehr spitze Zähne. Äußerlich unterscheiden sie sich von Mäusen vor allem durch ihre länglich zugespitzte Schnauze. Sie haben kurze Gliedmaßen und bei einigen wasserbewohnenden Arten haben die Zehen einen Borstensaum, der ihnen als eine Art Schwimmhaut dient. Das Fell der Spitzmäuse ist meist dicht und kurz.

Lebensweise: Spitzmäuse leben hauptsächlich am Boden und sind üblicherweise Einzelgänger. Als Ruheplätze nutzen sie eigene oder fremde Baue, Felsspalten oder Erdlöcher, wo sie sich oft Nester bauen.

Nahrung: Als Fleischfresser ernähren sich Spitzmäuse hauptsächlich von Insekten und deren Larven, Regenwürmern und anderen wirbellosen Tieren, bei Gelegenheit allerdings auch von Wühlmäusen, Kröten oder kleinen Schlangen. Wasserspitzmäuse fressen auch kleine Fische.

Habitat : Die meisten Arten der Spitzmaus bevorzugen feuchte Lebensräume und leben in dichtbestandenen Waldgebieten, manche aber auch in Grasländern. Es gibt jedoch auch Arten welche trockene Regionen bevorzugen. Einige kulturfolgende Arten sind auch in Gebäuden vorzufinden.

Wussten Sie, dass: Spitzmäuse eine sehr hohe Stoffwechselrate haben und deshalb täglich Nahrung in der Größenordnung ihres Körpergewichts zu sich nehmen müssen?

ZWERGFLEDERMAUS

FR: PIPISTRELLE COMMUNE
LU: ZWERGFLIEDERMAUS

Größe:
KRL : ≤ 4,5 cm
SL : ≤ 25 cm
Gewicht: ≤ 7 kg
Alter: ≤ 16 Jahre
Kulturlandschaft:

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet der Zwergfledermaus zieht sich von Nordwestafrika über große Teile Europas und des Nahen Ostens.

Beschreibung: Die Zwergfledermaus ist gerade einmal so groß wie eine Streichholzschachtel. Ihr Fell ist rot- bis dunkelbraun und auf der Unterseite eher gelb- bis graubraun gefärbt.

Lebensweise: Zwergfledermäuse sind eine der häufigsten hausbewohnenden Fledermäuse. Sie leben in kleinen Spalten und Nischen, die meist nur fingerbreit sind, so dass Rücken und Bauch den Untergrund berühren. In den Wochenstuben, den Orten an denen sich Kolonien von trächtigen Weibchen bilden um ihre Jungen zu gebären und großzuziehen, findet man 50-100 Tiere.

Nahrung: Zwergfledermäuse sind sehr flexibel was ihre Nahrung anbelangt und fressen v.a. Mücken und Fliegen, sowie andere Insekten.

Habitat : Als Kulturfolger ist die Zwergfledermaus in ihren Sommerquartieren überwiegend in Gebäuden zu finden, wo sie unter Dachziegeln, in Rollladenkästen, hinter Verkleidungen, in Zwischenböden leben. Auch unter Baumrinden oder in Felsspalten ist sie vorzufinden. Das Jagdgebiet der Zwergfledermaus befindet sich oft auch im urbanisierten Raum, von Dörfern bis Stadtzentren, wo sie Straßenlaternen zur Jagd auf Insekten nutzt. Wenn vorhanden, bevorzugen die Fledermäuse allerdings Lebensräume mit Wäldern und Gewässern.

Wussten Sie, dass: Die Zwergfledermaus die am häufigsten vorkommende und gleichzeitig eine der kleinsten Arten in Luxemburg ist?

GROßE HUFEISENNASE

FR: GRAND RHINOLOPHE
LU: GROUSS HUFFEISENNUES

Größe:
KRL : ≤ 7,1 cm
SL : ≤ 40 cm

Gewicht: ≤ 24 g

Alter: ≤ 30 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Die Große Hufeisennase ist eine der seltensten Fledermausarten Europas und ist auch in Luxemburg mit nur einer Wochenstube an der Mosel sehr selten.

Beschreibung: Die Große Hufeisennase ist eine der größten Fledermausarten Luxemburgs und gut an ihrem auffälligen Nasenaufsatz, welcher einem Hufeisen ähnelt, zu erkennen. Die Jungtiere sind gräulich gefärbt, die Adulten brauner.

Lebensweise: Die Große Hufeisennase jagt oft von einem Ansitz aus, wobei sie sich kopfüber an waagerechte Äste hängt um die Umgebung nach Insekten abzusuchen, dann losfliegt um das erspähte Insekt zu erbeuten und sich anschließend wieder an den Ast hängt. Das Jagdrevier befindet sich meist im Umkreis von 5 km um das Quartier.

Nahrung: Die Hufeisennase erbeutet v.a. größere Käfer, wie Mai- oder Junikäfer sowie Dungkäfer, und Nachtfalter, aber auch Hautflügler, wie etwa Schnaken.

Habitat : Für ihre Wochenstuben bevorzugt die Art Dachböden oder ähnlich warme Räume ohne Zugluft. Die Tiere jagen in einer reich strukturierten Kulturlandschaft mit Hecken, Baumreihen, Streuobstwiesen, extensiv bewirtschafteten Viehweiden und Waldrändern.

Wussten Sie, dass: Die Hufeisennase die zur Echoortung dienenden Ultraschallwellen nicht wie die meisten anderen Fledermäuse durch den Mund, sondern durch die Nase ausstößt?

BECHSTEINFLEDERMAUS

FR: MURIN DE BECHSTEIN
LU: BECHSTEINFLIEDERMAUS

Größe:
KRL : ≤ 5,5 cm
SL : ≤ 29 cm

Gewicht: ≤ 14 g

Alter: ≤ 21 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Die Bechsteinfledermaus kommt in weiten Teilen Europas vor. In Luxemburg sind Wochenstuben der Art v.a. im Gutland bekannt.

Beschreibung: Das Fell der Bechsteinfledermaus ist am Rücken braun bis rötlich braun und an der Unterseite beigegrau. Ihre Ohren sind auffällig lang.

Lebensweise: Die Wochenstuben der Bechsteinfledermaus befinden sich oft in Baumhöhlen, aber auch in Astabbrüchen, Spalten oder Fledermauskästen im Wald. Die Wochenstuben der Weibchen umfassen bis zu 35 Tiere, wobei die Kolonien regelmäßig die Quartierbäume wechseln. Die Männchen verbringen den Sommer solitär.

Nahrung: Bechsteinfledermäuse fressen Spinnen und Insekten, wie Käfer, Netzflügler, Mücken, Köcherfliegen und Nachtfalter, welche sie vom Waldboden oder von Blättern auflesen.

Habitat : Die Bechsteinfledermaus bewohnt den Wald, vorzugsweise strukturierte mehrschichtige Laubmischwälder mit geschlossenem Kronendach und hohem Anteil an alten Eichen und Hainbuchen im Unterstand. Alte Buchenwälder werden aber auch besiedelt. Wichtig ist ihr nur der Zugang zum Waldboden, sowie eine ausgeprägte Strauchschicht. Sie kann allerdings auch im Offenland in Streuobstwiesen, alten Solitärbäumen und Feldhecken jagen.

Wussten Sie, dass: Die Bechsteinfledermaus lange nicht nachgewiesen werden konnte, da sie sehr versteckt lebt. Der erste Nachweis für Luxemburg erfolgte durch Knochen in einem Eulengewölle.

WASSERFLEDERMAUS

FR: MURIN DE DAUBENTON
LU: WAASSERFLIEDERMAUS

Größe:
KRL : ≤ 5,5 cm
SL : ≤ 27,5 cm

Gewicht: ≤ 13 g

Alter: ≤ 30 Jahre

Kulturlandschaft:

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet der Wasserfledermaus umfasst große Teile der Paläarktis. In Luxemburg kommt sie relativ häufig vor.

Beschreibung: Das Rückenfell der Wasserfledermaus ist graubraun, braun bis dunkel bronzefarben, während die Unterseite weißgrau gefärbt ist. Sie hat verhältnismäßig große Füße, welche ihr zusammen mit der Schwanzflughaut erlauben, ihre Beute direkt von der Wasseroberfläche abzusammeln.

Lebensweise: Die Wochenstuben bilden die Wasserfledermäuse ab Mai und sie bestehen aus 20-50 Weibchen, selten auch mehr. Den Winterschlaf verbringen die Wasserfledermäuse in Baumhöhlen, Felsspalten, Höhlen, Stollen und Kellern mit hoher Luftfeuchtigkeit.

Nahrung: Die Wasserfledermaus ernährt sich v.a. von Zuckmücken, Köcherfliegen, Schnaken und Wasserinsekten.

Habitat : Die Wasserfledermaus ist stark an Wasser gebunden. Sie zieht gerne über Seen, größeren Teichen oder langsam fließenden Bächen, Flüssen oder Kanälen ihre Kreise wenige Zentimeter über der Wasseroberfläche. Ihre Sommerquartiere beziehen die Tiere vorzugsweise in Baumhöhlen in Auenwäldern und bachbegleitender Gehölzvegetation, aber auch in wasserfernen Wäldern und Siedlungen. Auch Dehnungsfugen in Brücken, Fledermauskästen und selten Gebäude werden genutzt.

Wussten Sie, dass: Die Muskeln welche die Wasserfledermaus zur Erzeugung von Lauten für die Echoortung benutzt, bis zu 160 Mal pro Sekunde angespannt und entspannt werden können? So kann die Fledermaus bis zu 160 Rufe pro Sekunde erzeugen.

SÄUGETIERE LUXEMBURGS

Herausgegeben von natur&ëmwelt asbl, dem Ministère de dem Ministerium für Umwelt, Klima und Entwicklung und der Verwaltung für Natur und Wälder. Das Buch umfasst auf 224 kartonierten Seiten sämtliche die für das Land relevanten Säugetierarten Großherzogtum Luxemburg.

Das Buch "Les Mammifères du Luxembourg" ist erhältlich zum Preis von 25 € im Natur-Shop des Maison de la Nature in Kockelscheuer, im Biodiversum in Remerschen, im Centre de soins à Dudelange sowie in zahlreichen Buchhandlungen erhältlich.

HABEN SIE EIN STÜCK LAND, DAS SIE NICHT MEHR NUTZEN?

Stellen Sie es der natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur zur Verfügung durch Verkauf, Schenkung, Verpachtung, usw.
Wir bauen es ein in unser Netz kleiner Naturreservate.

RUFEN SIE AN!

Tel. : 29 04 04-1 (Sekretariat)

IMPRESSUM
Text: Claudine Felten, Nicolas Hormain
Fotos: Claudine Felten, CommonsWikipédia.org, Baum-des-Jahres.de
Koordination natur&ëmwelt Fondation Hëllef fir d'Natur: Nicolas Hormain
Layout : plan K
Druck: Imprimerie Schlimé / 2022 / Exemplaires : 10 000

natur&ëmwelt FONDATION HËLLEF FIR D'NATUR

Mit der Unterstützung von:

creos Energy in motion

www.naturemwelt.lu/biodiversite

DIE LUXEMBURGISCHE **NATUR** AUF EINEN BLICK

Entdecken Sie unsere Broschüre natur&ëmwelt indem Sie, sie einfach auf ihr Smartphone herunterladen.

Mit der Unterstützung von Creos.

Unsere Energienetze im Einklang mit der Umwelt

creos
Energy in motion

Der Auftrag von Creos als Strom- und Erdgasnetzbetreiber ist es, die Versorgung mit Strom und Erdgas sicherzustellen. Das Unternehmen erfüllt diese Aufgabe zuverlässig und unter Einhaltung der Umweltauflagen.

creos.net